

Eine unbezahlbare Perle



J. Russell und Gertrude
mit ihren vier Kindern

Man schätzt, dass seit 1921 über eine Million Menschen in Asien durch die Gnade Gottes den christlichen Glauben kennengelernt und angenommen haben.

*E*iner ihrer Enkelsöhne, David Morse, hatte sich im Laufe seiner Indienmission mit dem betagten indischen Perlentaucher namens Rambhau angefreundet. Viele Male hatten sie sich schon getroffen und der Missionar hatte dem eifrigen Hindu von Jesus er-

*I*m August 1921 verließ das jungverheiratete amerikanische Ehepaar J. Russell und Gertrude Morse seine Heimat, um mit anderen protestantischen Missionaren zu den Völkern Chinas nach Tibet aufzubrechen. Als tiefgläubige Christen hatten sie jene wertvolle Perle gefunden, über die der Herr im Evangelium spricht: Der Mann, der sie fand, verkaufte alles, was er besaß, und kaufte sie (vgl. Mt 13,45-46). Diese Perle war der Ruf Gottes, das Evangelium zu jenen Menschen zu bringen, die noch nie etwas von der Erlösung und der barmherzigen Liebe eines Himmlischen Vaters gehört hatten. Um diesen Auftrag auszuführen, waren sie bereit, alles hinter sich zu lassen. Heute sehen wir die Früchte. Die Mission, die J. Russell und Gertrude Morse vor mehr als 100 Jahren begonnen haben, führen ihre Kinder und Kindes-
kinder - heute bis in die vierte Generation - mit vielen ihrer ausgebildeten einheimischen Helfer weiter.

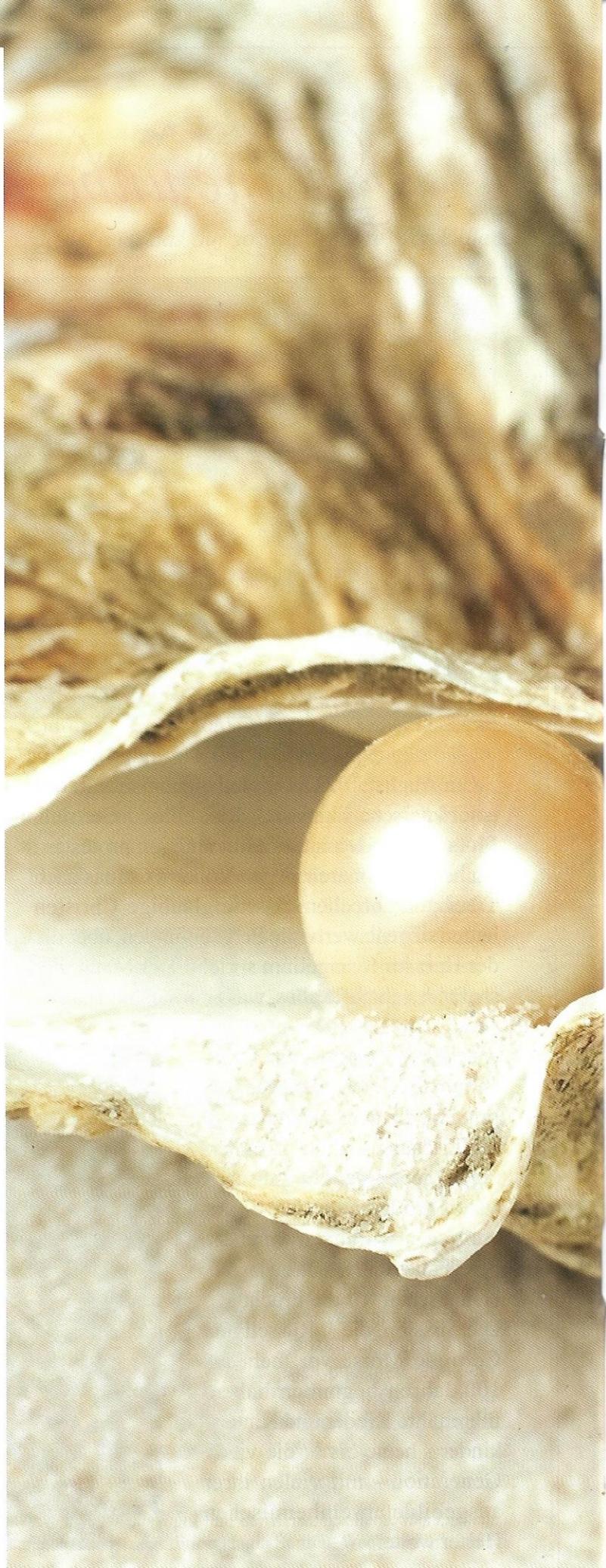
zählt. Doch immer, wenn er zu dem Punkt gekommen war, dass der Gottmensch unsere Sünden auf Sich genommen und uns durch Seinen Kreuzestod erlöst hat, wehrte Rambhau ab. Er konnte sich nicht vorstellen, dass ein Gott ihm die Erlösung und damit den Eintritt in den Himmel gratis schenken würde. „*Vielleicht bin ich zu stolz*“, meinte er jedes Mal, „*aber das ist zu einfach.*“



David Morse und seine Frau Norma

*E*ines Tages besuchte Rambhau wieder einmal seinen Freund, denn er hatte ihm etwas Wichtiges mitzuteilen: „*Am ersten Tag des neuen Jahres werde ich meine Pilgerreise nach Delhi starten. Ich werde auf den Knien dorthin rutschen, um mir den Himmel zu sichern.*“ - „*Rambhau! Das ist doch verrückt! Das sind ja 1450 km - das halten deine Knie niemals aus, du wirst eine Infektion bekommen, noch bevor du überhaupt ankommst!*“ - „*Oh, das Leiden wird süß sein, denn es wird mir den Himmel erkaufen.*“ - „*Rambhau, mein Freund, ich kann das nicht zulassen, wenn doch Jesus schon alles für dich getan hat, um dir den Himmel zu erkaufen!*“ Aber der alte Mann ließ sich nicht beirren. „*Du bist mein liebster Freund auf Erden und hast mir schon so oft geholfen, aber ich muss nach Delhi pilgern.*“

*D*ann öffnete Rambhau zitternd das Schloss eines Kästchens, das er mitgebracht hatte, holte eine sorgfältig verpackte Schmuckschatulle heraus und öffnete diese vor den Augen seines Freundes. David verschlug es den Atem: Er sah eine der größten Perlen, die je vor der indischen Küste gefunden worden waren. Die Mammutterperle schimmerte in unbeschreiblichem Glanz. Sie musste einen sehr hohen Wert haben. Der Perlentaucher hatte feuchte Augen bekommen und mit fast erstickter Stimme begann er zu erzählen: „*Mein Sohn war der beste Perlentaucher an den Küsten Indiens. Er hatte den schnellsten Tauchgang, das schärfste Auge, den stärksten Arm und den längsten Atem von allen Männern, die nach Perlen suchten. Welche Freude hat er mir bereitet! Er träumte immer davon, eine Perle zu finden, die alle anderen übertraf. Eines Tages fand er sie, doch um sie zu bekommen, blieb er zu lange unter Wasser - und das bezahlte er mit seinem Leben. Du verstehst, diese Perle ist mein wertvollstes Stück. Ich möchte sie dir geben, denn ich weiß nicht, ob ich lebend zurückkommen werde.*“





Da kam dem Missionar ein erleuchteter Gedanke: „Rambhau, diese Perle ist so wunderschön, dass ich sie dir abkaufen möchte. Ich könnte dir 10.000 Dollar dafür geben.“ Der Alte schaute ihn verduzt an. „Ich kann dir auch 15.000 Dollar bieten“, steigerte David sein Angebot. Rambhau war vor Schreck ganz steif geworden. „Mein Freund“, sagte er, „diese Perle ist um keinen Preis zu erstehen! Niemand könnte bezahlen, was mir diese Perle wert ist: das Leben meines Sohnes. Ich kann sie dir nur schenken.“ Doch der Missionar gab nicht nach: „Nein, Rambhau, so kann ich sie nicht annehmen. Vielleicht bin ich zu stolz, aber sie ist zu wertvoll. Ich muss sie mir verdienen.“ Der alte Perlentaucher war fassungslos. „Verstehst du denn nicht? Mein einziger Sohn hat sein Leben geopfert, um nach dieser Perle zu tauchen, sie ist mit nichts zu bezahlen. Bitte, nimm sie einfach als Zeichen meiner aufrichtigen Liebe an.“

*Ein*en Moment lang konnte David nicht sprechen. Dann ergriff er die Hand seines alten Freundes. „Rambhau“, sagte er mit leiser Stimme, „verstehst du noch immer nicht? Genau das sagt Gott zu dir.“ Der Taucher sah den Missionar lange forschend an und langsam begann er zu begreifen. „Gott bietet dir die Erlösung, den Himmel, als unentgeltliches Geschenk an. Es ist eine so wertvolle Gabe, dass kein Mensch auf Erden sie kaufen oder sich verdienen könnte - auch nicht mit tausend Pilgerreisen. Denn dir den Eintritt in den Himmel zu ermöglichen, hat Gott das Leben Seines Sohnes gekostet. Alles, was du tun kannst, ist, die Erlösung als Zeichen der Liebe Gottes zu dir, einem Sünder, anzunehmen. Rambhau, natürlich werde ich die Perle in tiefer Dankbarkeit annehmen und beten, dass ich deiner Liebe würdig bin. Aber willst nicht auch du die Vergebung Gottes und das ewige Leben annehmen - in tiefer Demut, weil du weißt, dass es Ihn den Tod Seines einzigen Sohnes gekostet hat?“ Große Tränen kullerten über das Gesicht des alten Mannes. „Ich konnte nicht glauben, dass Seine Vergebung umsonst war, aber jetzt verstehe ich: Manche Dinge sind zu wertvoll, um gekauft oder gar verdient zu werden. Ja, ich nehme das Geschenk der Erlösung an.“

Quelle: siehe S. 30